

Versöhnung und Heilung für die Ukraine

Bericht von Hans Scholz von den Vorbereitungsreisen. Juni 2024

GEISTLICHE GEMEINDE ERNEUERUNG geschieht in der Gemeinde vor Ort, hat aber den grösseren Horizont des Reiches Gottes im Blick. Darum tragen die VERSÖHNUNGSWEGE zur Erneuerung der eigenen Gemeinde und zur Belebung von Gemeinden in anderen Ländern bei. Seit wir speziell für die Ukraine beten, hat uns der Heilige Geist mit Christen, messianischen und Juden in Synagogen, Pastoren, Priestern, Bischöfen und Rabbis in Uschgorod, Mukacevo, Lwiw, Ivano-Frankivsk, Kolomea, Zabolotiv und Kamenets Podilski in Verbindung gebracht.



Der Besuch eines Projekt-Posaunenchores aus dem evang-luth. Bläserverband in Uschgorod und Mukacevo letztes Jahr mit fünf und dieses Jahr in der Osterwoche mit **17 Bläsern** unter dem Motto **HOFFNUNGKLÄNGE** hat genau diesen im Glauben belebenden Effekt: zum ökumenischen Friedensgebet in Eichstätt sind am 5. Juni zwanzig Bläser aus Bayern angereist. Beeindruckend die Ikonen, gemalt auf Bretter von Munitionskisten, ausgestellt im Collegium Orientale in Eichstätt. Dort studieren viele Priester der griechisch-katholischen Kirche der Ukraine.

Unser VERSÖHNUNGSWEG im August geht von Ungarn her in die Ukraine: Sahy - Budapest – Uschgorod – Kolomea – Zabolotiv - Kamenets Podilski. Unser Motto: **DAS LAMM GOTTES NIMMT HINWEG DIE SÜNDEN DER WELT**. Der reformierte Pastor Robert Schpontak fasst die Lage zusammen: auf den Menschen hier liegt eine schwere Depression. Ob wir in der griechisch-orthodoxen Kirche bei Vater Vladislav den Menschen ins Gesicht sehen oder in der Pfingstgemeinde bei den Pastoren Ivan und Tibor oder bei Pastor Korczy in der



Gipsy Versammlung: sie kommen, weil sie Trost suchen, um Kraft bitten und Mut brauchen, ihren Alltag zu bewältigen. Seit immer mehr Soldaten gebraucht werden, gehen viele Männer nicht mehr zur Arbeit, fahren nicht mehr Bus oder Taxi oder kaufen sich die Freistellung vom Wehrdienst. Frauen und Kinder und Alte prägen das Strassenbild. Baustellen stehen still. Auf dem Land fehlen die Traktoristen. Bei der Polizei und an der Grenze machen viele Junge in Uniform Dienst.

Alle haben Angst, dass ihre Soldaten zerschossen oder traumatisiert von der Front kommen. Und viele kommen im Sarg zurück. Mischa ist gerade von der Front gekommen. Er sass in der Gipsy Gemeinde stumm neben mir, hat mir die Hand fest gedrückt, während ich für ihn gebetet habe.



Vater Vladislav hat uns am **Pfingstmontag** zum Gottesdienst bei und in der Kathedrale eingeladen: „Übernimmst du eine Evangeliumslesung beim Rundgang um die Kathedrale? Hast du Deinen Talar dabei? Nein? Dann bekommst einen von mir!“

Bei unserem Besuch am 18. Juni hat er genau das mit grosser Freude erzählt: wie die Leute sich gefreut haben, das Evangelium auf Deutsch zu hören und die Grussworte, das Gebet und den Segen.

Bei Pastor Korczy hat uns vom ersten Moment an die Gegenwart Gottes überwältigt: wie **Sascha** singend von den Jugendlichen und Ernest am E-Piano unterstützt

den Lobpreis geleitet hat, und wir von ihrer Sprache Romanes nur „Santos“ verstanden. Da war noch nie einer von uns und hat gesagt, es tut uns leid, wie man damals mit den Zigeunern umgegangen ist. Und wie schwer ihr Leben ist in der untersten Etage der ukrainischen Gesellschaft als Müllsammler und Strassenfeger. Da hab ich Korczy gebeten, uns zu segnen und den Segen der Gemeinde nach Deutschland mitzugeben. Das hat er gemacht. Seine Worte kann ich nicht wiederholen, aber seinen Segen auf diesem Weg weitergeben. Und dann haben wir alle miteinander für die Ukraine gebetet und für Israel.





Das Ehepaar Sascha und Sascha Holota leiten die kleine **Messianische Gemeinde** in Uschgorod: Kinder Gottes tanzen. Singen. Beten laut und unkompliziert. Alte und junge. In einer Wohnung in einem Block. Schüchtern, wenn Fremde kommen. Erfreut, wenn sie Jeschua lieben und ihnen zeigen: ihr seid uns nahe durch Jesus! Und wir spüren: Da ist so viel Unsicherheit, ob man den Christen trauen kann, ob man sich auf sie einlassen soll. Sascha und Sascha haben sich entschieden, bei dem Versöhnungsweg verantwortlich dabei zu sein und einen Schabbatabend zu gestalten. Sie können Jeschua nicht haben ohne uns, und wir haben Jesus nicht ohne sie!

VERSÖHNUNGSWEGE- da spüren wir, wie die gegenwärtigen Probleme mit dem alten Unheil zusammenhängen: der dicke Teppich des Schweigens auf den vielen Leiderfahrungen im Zweiten Weltkrieg mit der Wehrmacht und der SS und danach mit den Kommunisten lässt kaum die Hoffnung zu, dass man Frieden haben kann.

Vom hebräischen Propheten Daniel haben wir gelernt, wie Versöhnung geht. Seit 1994 haben wir unsere Deutsche Schuld an vielen Orten des Schreckens bekannt und erlebt, wie Menschen 50 Jahre nach dem Krieg Frieden mit Gott bekamen. Was liegt näher, als diese Erfahrung in der Ukraine weiterzugeben? Wir sind willkommen! Die Pastoren und Priester merken: Gott gibt eine Chance, die von aussen kommt. Geschwister aus der Slowakei, Polen, Tschechien, Ungarn, Deutschland und der Schweiz helfen, die Sünden auf die Schultern des Lammes Gottes zu legen! Der **kath. Bischof** von Kamenets Podilski Leon Dubravski: „Eure Initiative ist vom Heiligen Geist! Das geht nur zusammen mit den anderen Pastoren und Gemeinden. Ich bin bereit!“ Sie haben dort einen Geistlichen



Stadtrat, der für die Belange der Stadt betet und aktiv wird. Der Pastor der Pfingstgemeinde Wolodimir Chornopyski wird mit ihm zusammen diese Station auf unserem Weg vorbereiten und leiten.

Pavol Strezo und ich haben im Februar, im Mai und jetzt im Juni alle Partner besucht und erlebt, wie sie bereit sind, selber die Verantwortung für die VERSÖHNUNG zu übernehmen. Hier auf dem Bild v.r.n.l: aus Uschgorod die

griech.-kath. Priester Vladislav und Basil, Sascha Holota (mess. Gemeinde), aus Mukacevo Pastor Ivan (Pfingstgemeinde), Pastor Schpontak (Reformierte Kirche), Viera (Fokolare). Sie laden nicht nur ihre Leute in den Gemeinden ein, sondern auch Verantwortliche für das öffentliche Leben.

Unser VERSÖHNUNGSWEG verläuft auf den Spuren der Juden, die 1941 aus Polen, der Slowakei und Ungarn über Uschgorod nach Kamenets Podilski in den Tod geschickt wurden. An jeder Station des Weges werden wir an die GESCHICHTE dieser jüdischen Opfer erinnern und ihrer GEDENKEN. Dann aber folgen das BEKENNTNIS DER SÜNDEN des Antisemitismus und die BESTÄTIGUNG DER ERWÄHLUNG ISRAELS.



Wir haben die **Massengräber** in Ivano-Frankivsk mit 15'000 Toten gesehen und mit der 95-jährigen Maria gesprochen, die als Kind den Erschiessungen zusehen musste. In Kolomea stehen Autogaragen auf den einfach zugeschütteten Massengräbern. In Kamenets P ist alles eingezäunt, mitten im Stadtpark stehen die Denkmäler mit frischen Kränzen, wo an zwei Tagen 23'600 Juden von einem deutschen (!) Polizeibatallion am 27. und 28. August 1941 umgebracht worden sind.

In **Zabolotiv** hat Bürgermeister Malimborksi im letzten Jahr die Initiative ergriffen und mit unserer Unterstützung das Denkmal für die „Opfer des Faschismus“ in ein Denkmal für die ermordeten 12'00 Juden umgestaltet.

Es genügt nicht, sich gegen den Antisemitismus zu stellen. Wir wollen ihn überwinden. Das kann nur gelingen, indem Christen öffentlich Ja sagen zur Berufung und Erwählung Israels. Was seit den 80er Jahren in alle Grundordnungen der Evangelischen Landeskirchen eingeschrieben wurde, muss öffentlich und vor allem im Gebet vor Gott verkündigt werden. Den massiv auftretenden Juden Hass werden wir nicht mit Pädagogik und Argumentationen in Schach halten. Hier ist der Status Confessionis erreicht. Bei diesem Versöhnungsweg in die Ukraine tasten wir uns an die Herausforderung heran, die hier in unserem Land, in unseren Gemeinden immer deutlicher sichtbar wird: Kirche und Israel gehören zusammen!

